

# *SD-Poscht*

*Informationsblatt für Mitglieder und Sympathisant(inn)en der SD im Kanton Zürich*

## **Neue Kräfte gesucht!**

Das grosse Aufatmen geht durchs Land. Endlich haben die coronabedingten Einschränkungen im Alltagsleben ein Ende gefunden. Doch ausgestanden ist die Sache noch lange nicht. Landauf, landab haben die sozialen Netzwerke Schaden genommen. Davon ist leider auch unsere Partei nicht verschont geblieben. Mehr als zwei Jahre "Zwangsschlaf" haben ihr nicht gut getan. Ein neuer Aufbruch ist notwendig, und dazu braucht es auch frische Kräfte. Wir suchen dringend **zwei bis drei neue Vorstandsmitglieder**, und natürlich auch Helfer/innen für Flugblatt- oder Standaktionen. Geben Sie sich einen Ruck und melden Sie sich wenn möglich schon vor der bevorstehenden kantonalen Parteiversammlung beim Kantonalpräsidenten: Christoph Spiess, Fellenbergstrasse 287, 8047 Zürich, Tel. P 079 / 606 96 93, G 044 / 257 92 97, E-Mail: spiess59@bluewin. Schon nächstes Jahr stehen wieder Nationalratswahlen an, und da möchten wir gerne wieder mit einer eigenen Liste mit dabei sein. Die Vorbereitungen dafür müssen aber schon bald an die Hand genommen werden. Auch möchten wir bei wichtigen Abstimmungen wieder mehr von uns hören lassen. Als Mitglied des Kantonalvorstandes nehmen Sie pro Jahr an vier bis fünf Sitzungen teil und helfen mit, diese Aktivitäten zu planen. Wir freuen uns auf Ihre Mitwirkung bei der Leitung der kantonalen SD.

## **Neue Einzahlungsscheine mit QR-Code**

Eine Einrichtung mit wohl mehr als hundert Jahren Tradition geht ihrem Ende entgegen: der gute alte Einzahlungsschein. Einst war er grün, später dann orangefarben – ab dem 30. September 2022 kann er nicht mehr verwendet werden. Auch wir sind gezwungen, nun die gewöhnungsbedürftigen neuen Einzahlungsscheine mit QR-Code einzuführen. Weil wir Blanko-ES drucken lassen, können wir wenigstens unsere altvertraute Kontonummer 80 - 16900 - 4 behalten ... Mit dieser Post erhalten Sie als "Übergangslösung" je einen alten und einen neuen Einzahlungsschein. Für jeden Zustupf an die Parteikasse danken wir Ihnen im Voraus ganz herzlich. Sie er-

möglichen damit die Fortsetzung unserer Arbeit zum Schutze der schweizerischen Unabhängigkeit und Identität.

## **Teuerung: schleichender Diebstahl unserer Kaufkraft**

Die Teuerung, das alte Schreckgespenst, ist zurückgekehrt. Im europäischen Ausland hat sie bereits 8 % erreicht, und auch bei uns in der Schweiz kratzt sie an der 3-Prozent-Marke. Das bedeutet bei anhaltenden Zinsen nahe null eine schleichende Enteignung der Kleinsparer. Vor allem aber frisst die Teuerung unsere Kaufkraft auf. Natürlich werden Gewerkschaften – völlig zu Recht – um einen vollen Teuerungsausgleich auf unseren Löhnen kämpfen. Dies führt aber gleichzeitig zu weiteren Preiserhöhungen und damit in eine unselige Lohn-Preis-Spirale, aus der es kaum mehr ein Entkommen gibt. Viel besser und deshalb dringend nötig wäre, das Übel an der Wurzel zu packen. Natürlich ist der derzeitige Preisschub nicht zuletzt eine Folge gestiegener Energiepreise. Hier treiben internationale Konzerne und OPEC-Scheichs ein übles Spiel mit uns, indem sie den Ukraine-Krieg als Vorwand benützen, um das Angebot an Öl etc. zu verknapen und die Preise nach oben zu drücken. Dagegen hilft kurzfristig eine Senkung der hohen Treibstoffsteuern, längerfristig aber vor allem eine starke Förderung insbesondere der Solarenergie, denn die Sonneneinstrahlung auf unseren Planeten wird weder weniger noch "teurer". Nicht zu verkennen ist indessen, **dass vor allem die Zentralbanken – leider auch unsere Nationalbank – Hauptschuldige am Hochschiessen der Inflation sind**. Seit Jahren pumpen sie irrwitzige Mengen von Geld ins Wirtschaftssystem, was früher oder später auf die reale Wirtschaft durchschlagen und dort zur galoppierenden Geldentwertung führen muss. Die Schweizerische Nationalbank tut dies vor allem, um den Schweizerfranken (insbesondere gegenüber dem Euro) künstlich zu schwächen. Dies kann längerfristig nicht funktionieren. Die wirtschaftliche Stärke einiger Länder der Eurozone, namentlich Deutschlands, täuscht darüber hinweg, dass "Euroland" insgesamt eine Schwachwirtschaftszone ist. Der Euro ist deshalb auf längere Sicht zwangsläufig eine schwache Währung, die fortlaufend an Wert verlieren muss. Hochverschuldeten EU-Ländern wie Italien, Griechenland oder Frankreich ist das sogar recht, denn so werden sie sukzessive ihre aus dem Ruder gelaufenen Staatsschulden los. Auch deshalb wird der Euro weiter fallen, bis endlich das Ende dieser Fehlkonstruktion kommt. Unsere hiesige Wirtschaft, zum Glück sehr leistungsstark, ist damit bis heute gut klargekommen und schafft das auch in Zukunft. Die Nationalbank sollte deshalb möglichst rasch der Aufwertung des Frankens freien Lauf lassen, ihre aufgeblähte Bilanzsumme reduzieren und danach trachten, das weitere Überschwappen der Geldflut in die Realwirtschaft zu stoppen. Inflation ist absolut unerwünscht – auch nicht 2 % pro Jahr, was die Notenbank-Schlaumeier allenthalben als "Preisstabilität" bezeichnen, obwohl damit die Preise alle 20 Jahre um die Hälfte steigen. Man überlege sich, was dies für Rentner bedeutet, die ab 65 kaum noch einen Teuerungsausgleich bekommen!